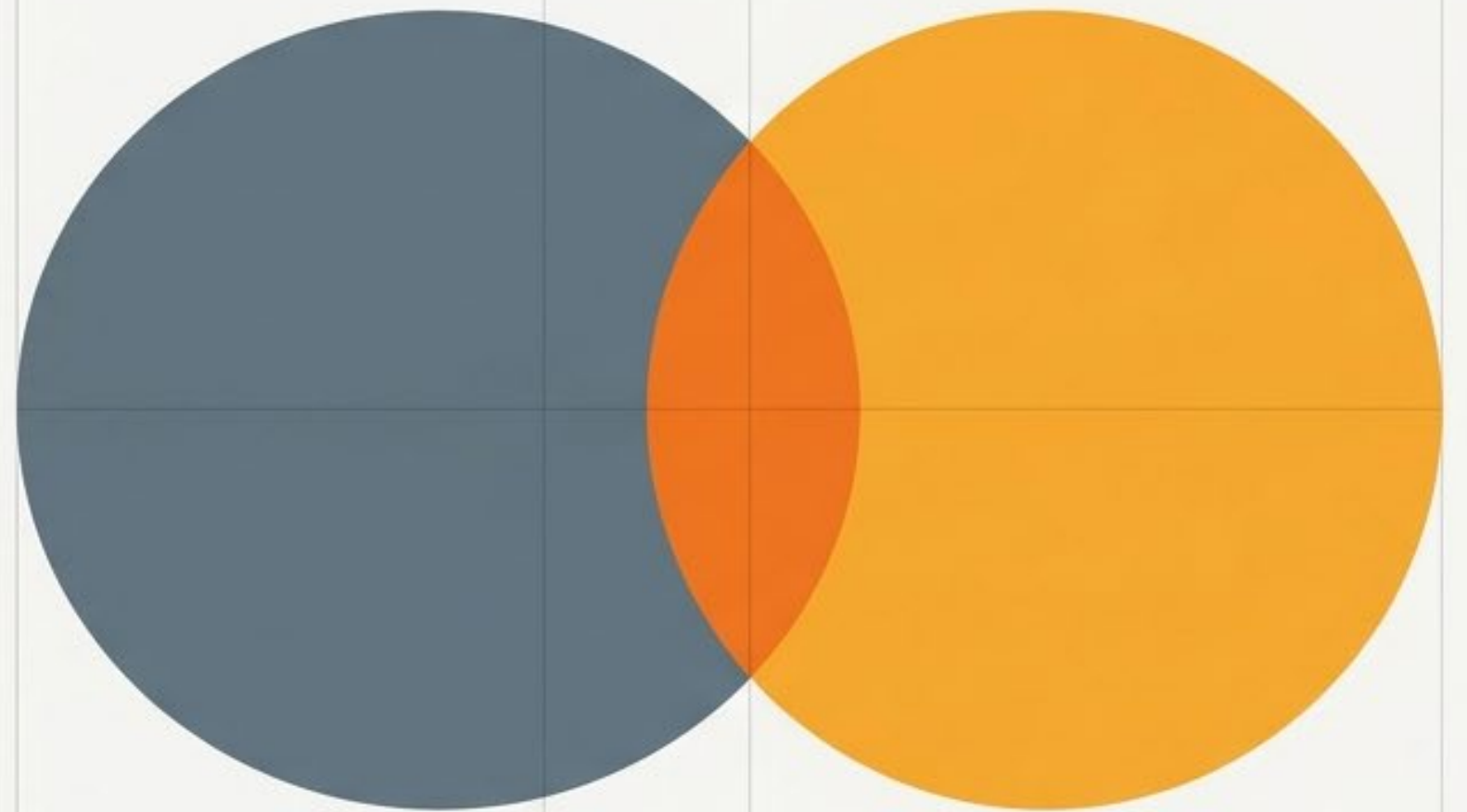


# Die Rolle der Eltern in der inklusiven Schule

Von der Asymmetrie zur echten Bildungspartnerschaft:  
Eine systemische Analyse.

Dr. Eric Scherer  
Claudia Casanova  
Chris Arrenbrecht



KABO - Konferenz der Aargauischen Behindertenorganisationen  
[WWW.KABOAG.CH](http://WWW.KABOAG.CH)



**INKLUSION AARGAU**

# Das Inklusions-Paradoxon: Rechtlicher Anspruch versus administrative Realität

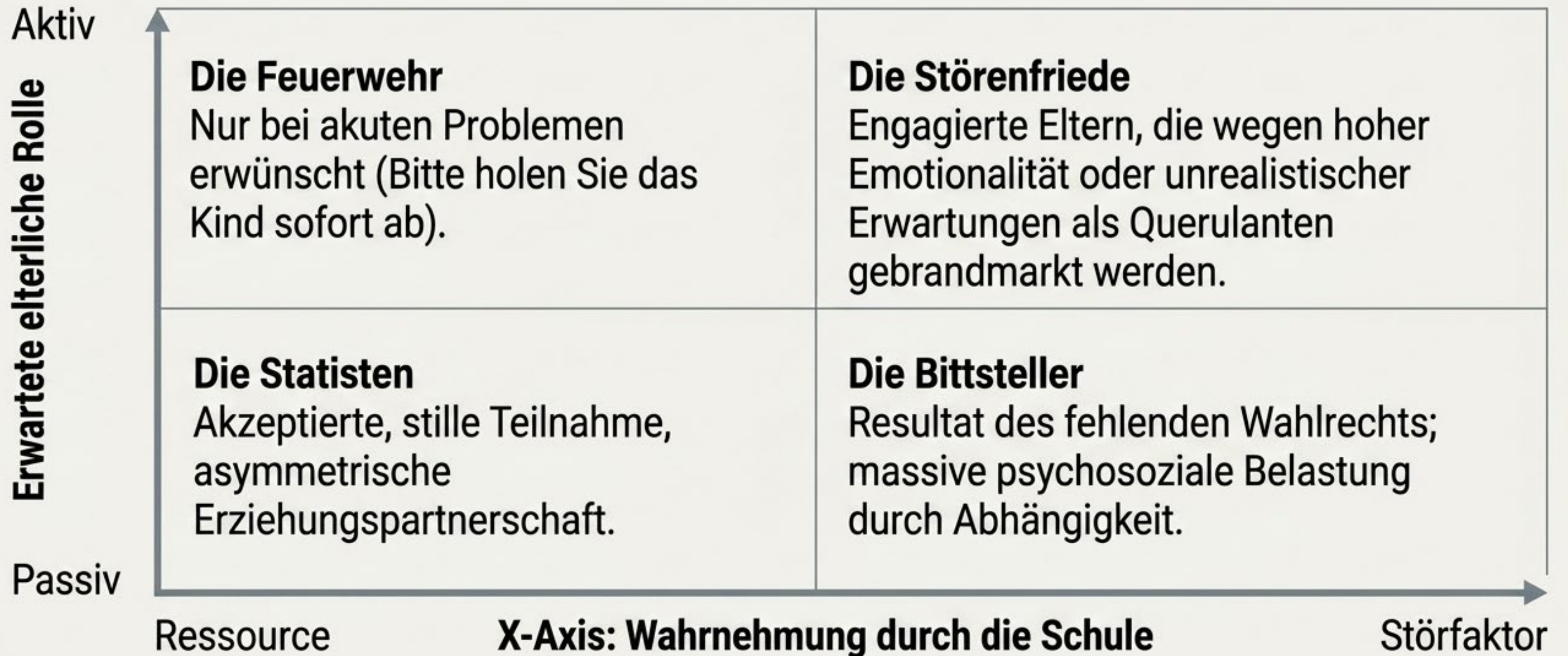
## Der rechtliche Rahmen (Inklusions-Primat)

- **UNO-BRK & Bundesverfassung:** Gleichheitsgrundsatz und Recht auf inklusive Bildung.
- **BehiG (Art. 20 Abs. 2):** Verankerter Integrationsvorrang.
- **Anspruch:** Bestmögliche Unterstützung in lebenspraktischer und sozial-emotionaler Hinsicht.

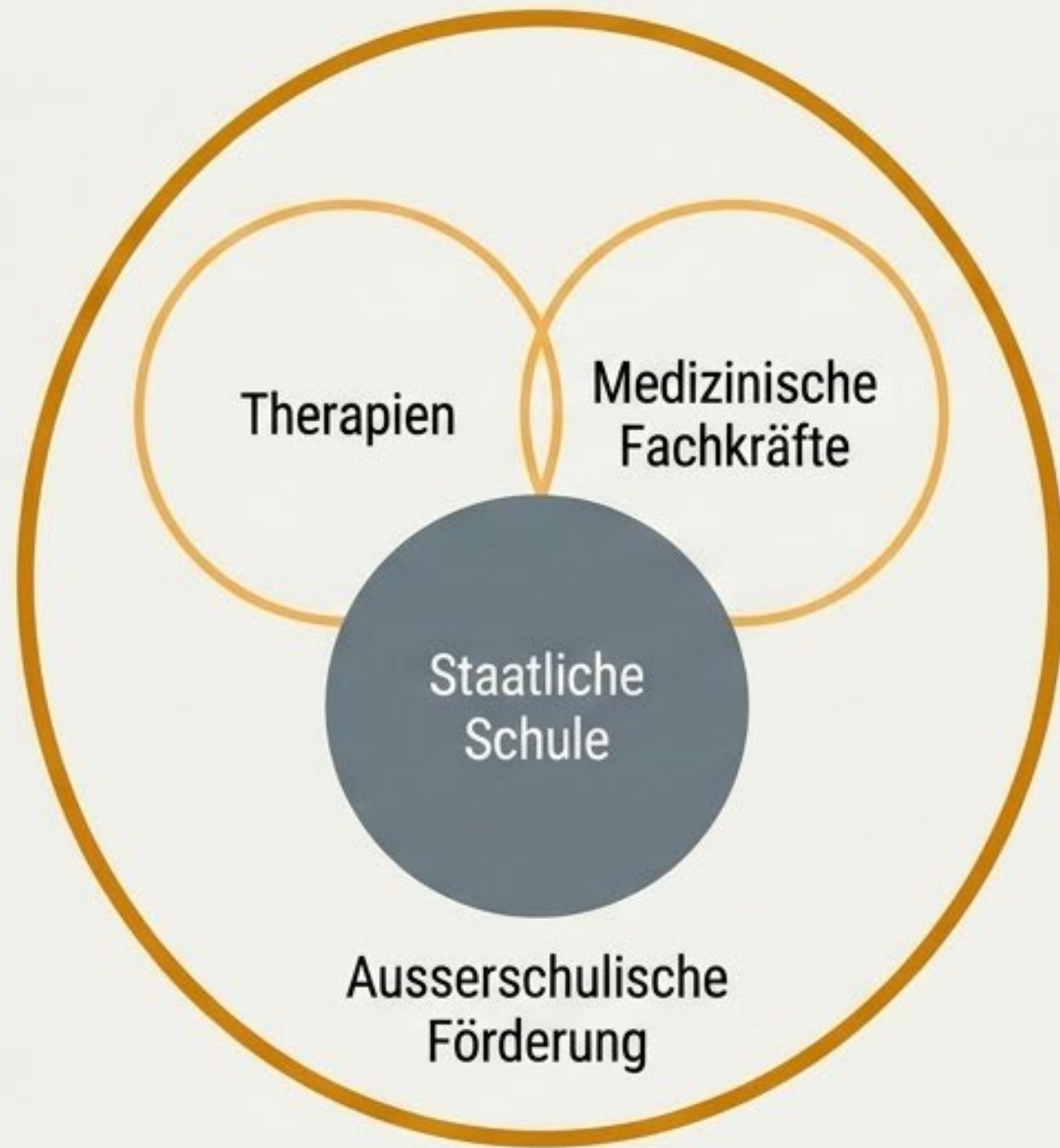
## Der administrative Prozess

- **Sonderpädagogik-Konkordat (EDK):** Bedarfsanalyse und Zuteilungsentscheid durch Behörden.
- **SAV** (Standardisiertes Abklärungsverfahren): Eltern primär als formale Informationsquelle.
- **Entscheidungsmacht:** Anhörungsrecht bei der Setting-Wahl, aber de facto kein Wahlrecht für die Eltern.

# Die zugewiesene Elternrolle in der Praxis



# Der Perspektivwechsel: Eltern sind faktisch die Fallführenden



**Gesamtsystem Kind & Förderung (Fallführung: Eltern)**

## **Anderes Paradigma:**

Bei Kindern mit Förderbedarf ist die Schule nicht das alleinige System, sondern nur ein Teil eines grösseren Gesamtsystems.

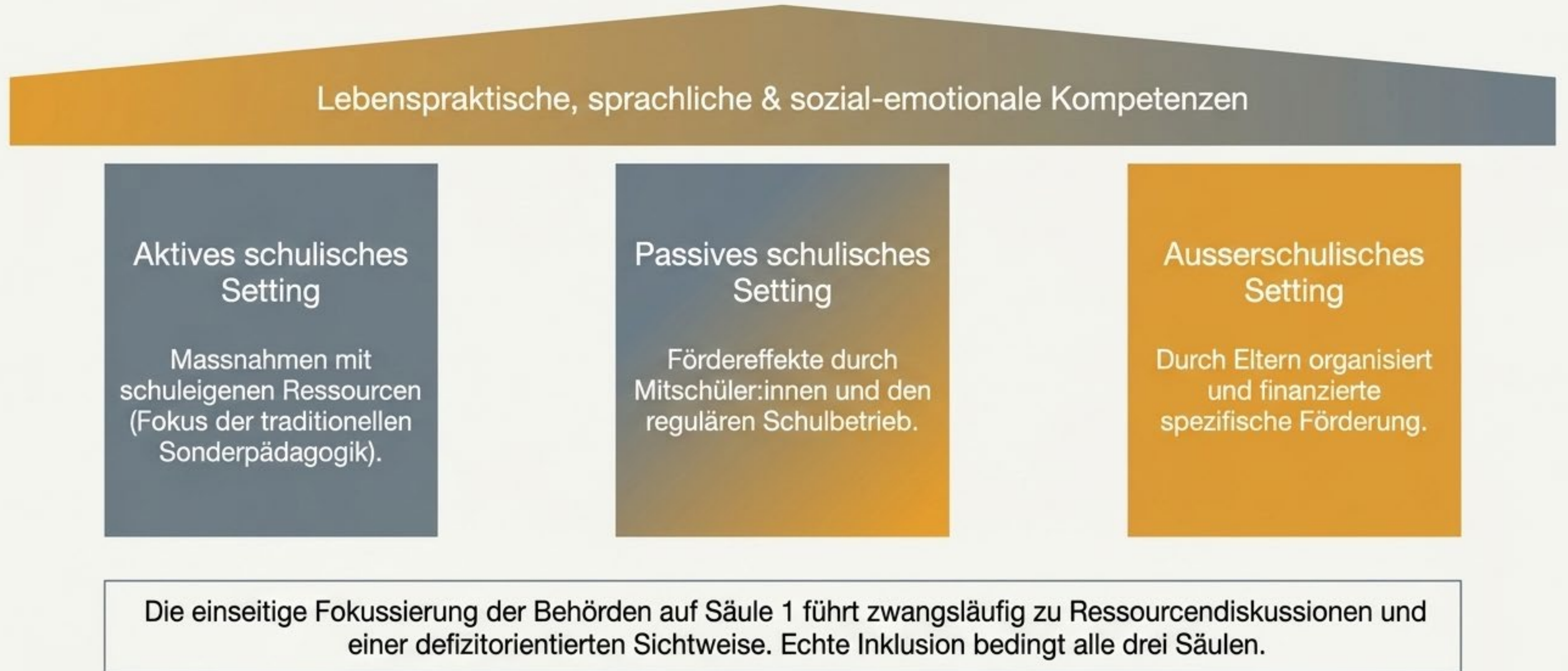
## **Verzicht auf Nichteingriff:**

Das klassische Ziel des Nicht-Eingriffs der Eltern funktioniert hier nicht.

## **Die Realität:**

Die Verantwortung und die Fallführung liegen im pädagogischen wie rechtlichen Sinn bei den Eltern.

# Das ganzheitliche Förder-Ökosystem



# Die methodische Kompetenzlücke der staatlichen Schule



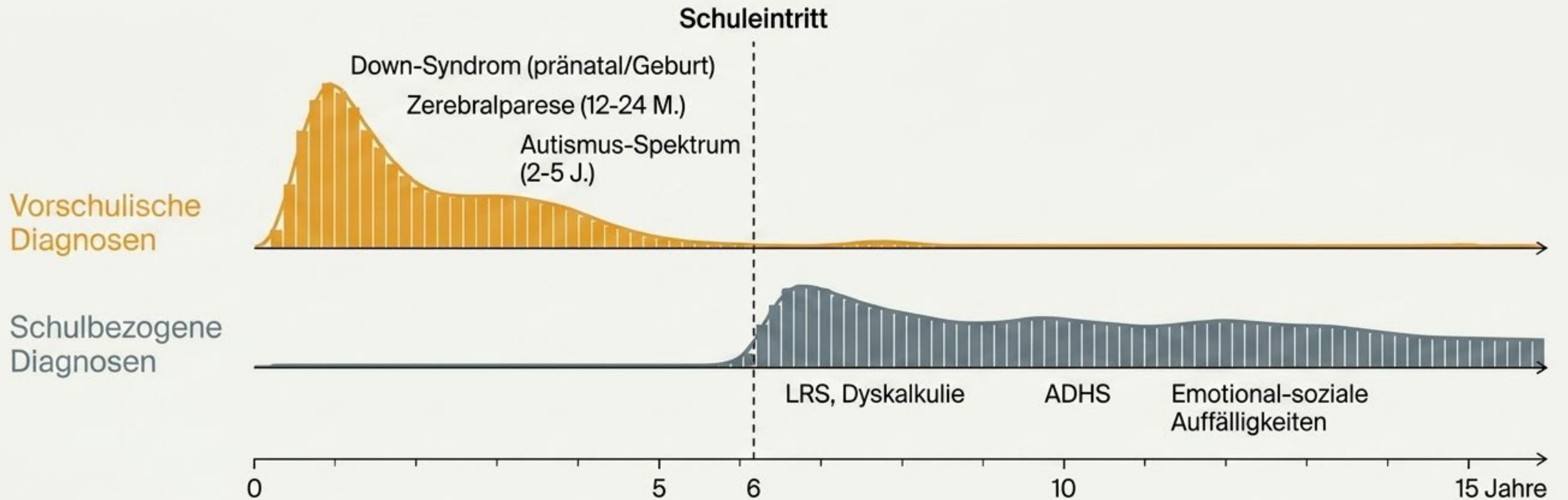
Weder Regel- noch Sonderschulen sind strukturell in der Lage, alle behinderungsspezifischen Methoden flächendeckend anzubieten. Die Fachkenntnis an staatlichen Schulen ist oft zu generalistisch.

## Beispiele für ausgelagerte Expertise (Eltern-Beschaffung):

- mathldr: Spezifische Mathematik-Didaktik (oft bei Trisomie 21 eingesetzt).
- Sprachgesten & FlashLesen: Spezifische Kommunikations- und Leseansätze, die Fachschulungen erfordern.

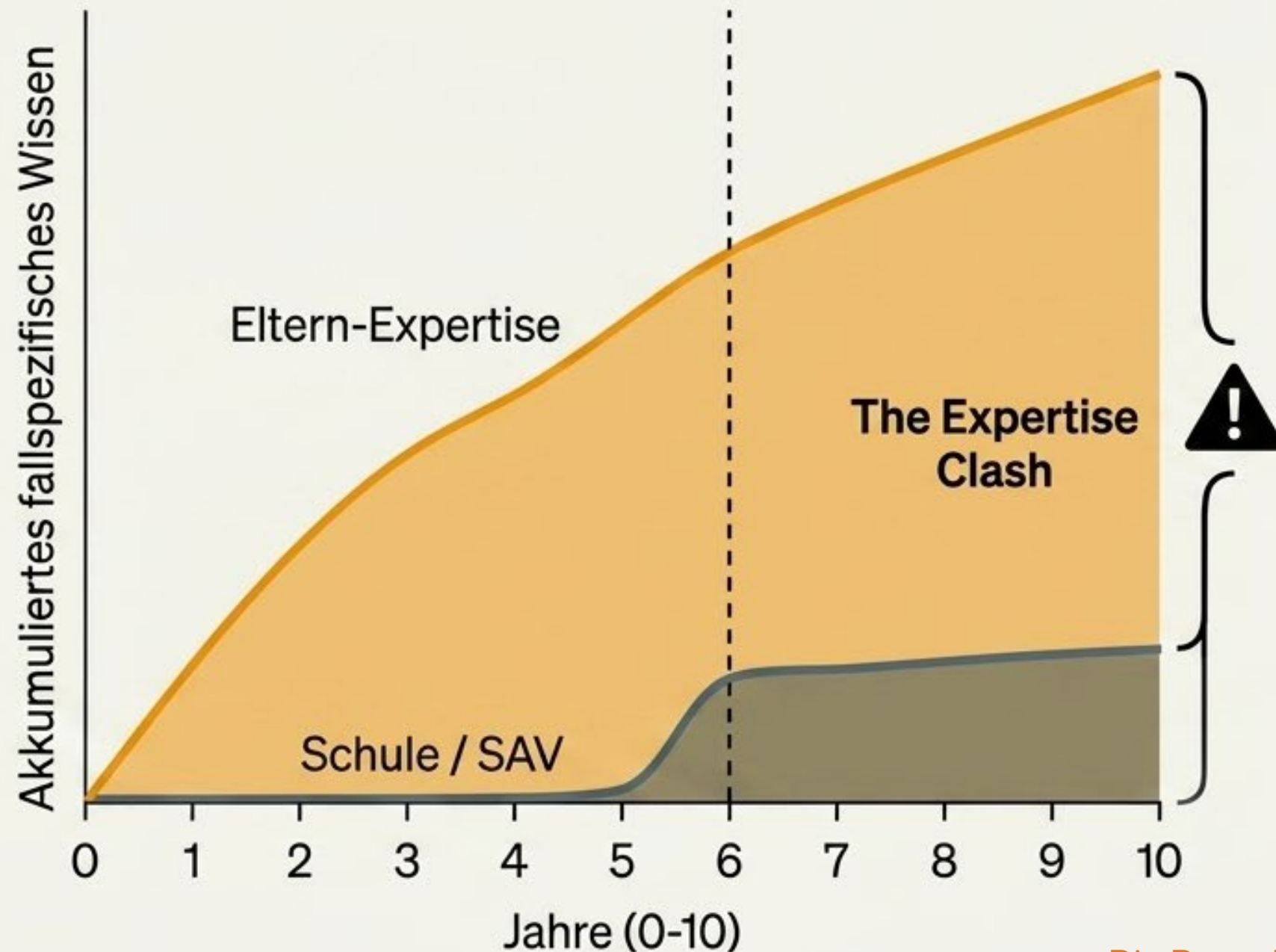
**Fazit:** Eltern müssen ergänzende, spezifische Förderung zwingend ausserhalb der Schule organisieren. Die Schule ist auf den Einbezug dieser auserschulischen Leistungen angewiesen.

# Der blinde Fleck: Die zeitliche Dimension der Diagnostik



Der Diagnosezeitpunkt bestimmt die Fallhistorie. Spaltet man die Fälle anhand des Schuleintritts, ergeben sich zwei völlig unterschiedliche Dynamiken in der elterlichen Expertise.

# Fallvariante A: Die Vorschul-Diagnose und der Expertise Clash



## Jahrelange Fallhistorie:

Eltern haben sich mit unabhängigen Experten einen Status angeeignet, der schulischen Generalisten oft überlegen ist.

## Strategieplanung vs. Bürokratie:

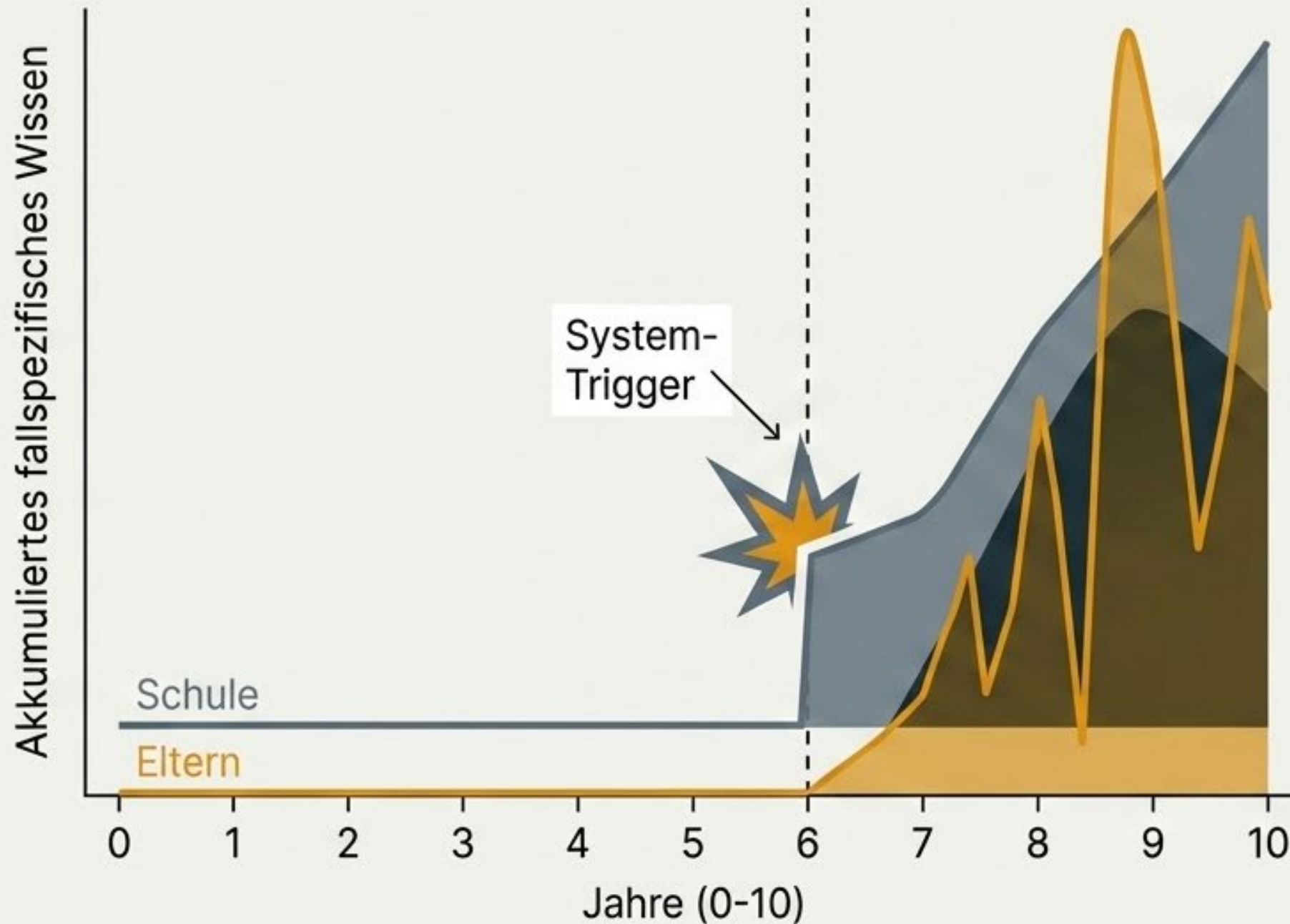
Eltern haben einen strategischen Plan. Das amtliche Abklärungsverfahren (SAV) greift diese Historie oft zu wenig auf.

## Wahrnehmung:

Die ultimative Entscheidungsmacht der Schulbehörde wird von den fachlich versierten Eltern als unterkomplex und übergriffig empfunden.

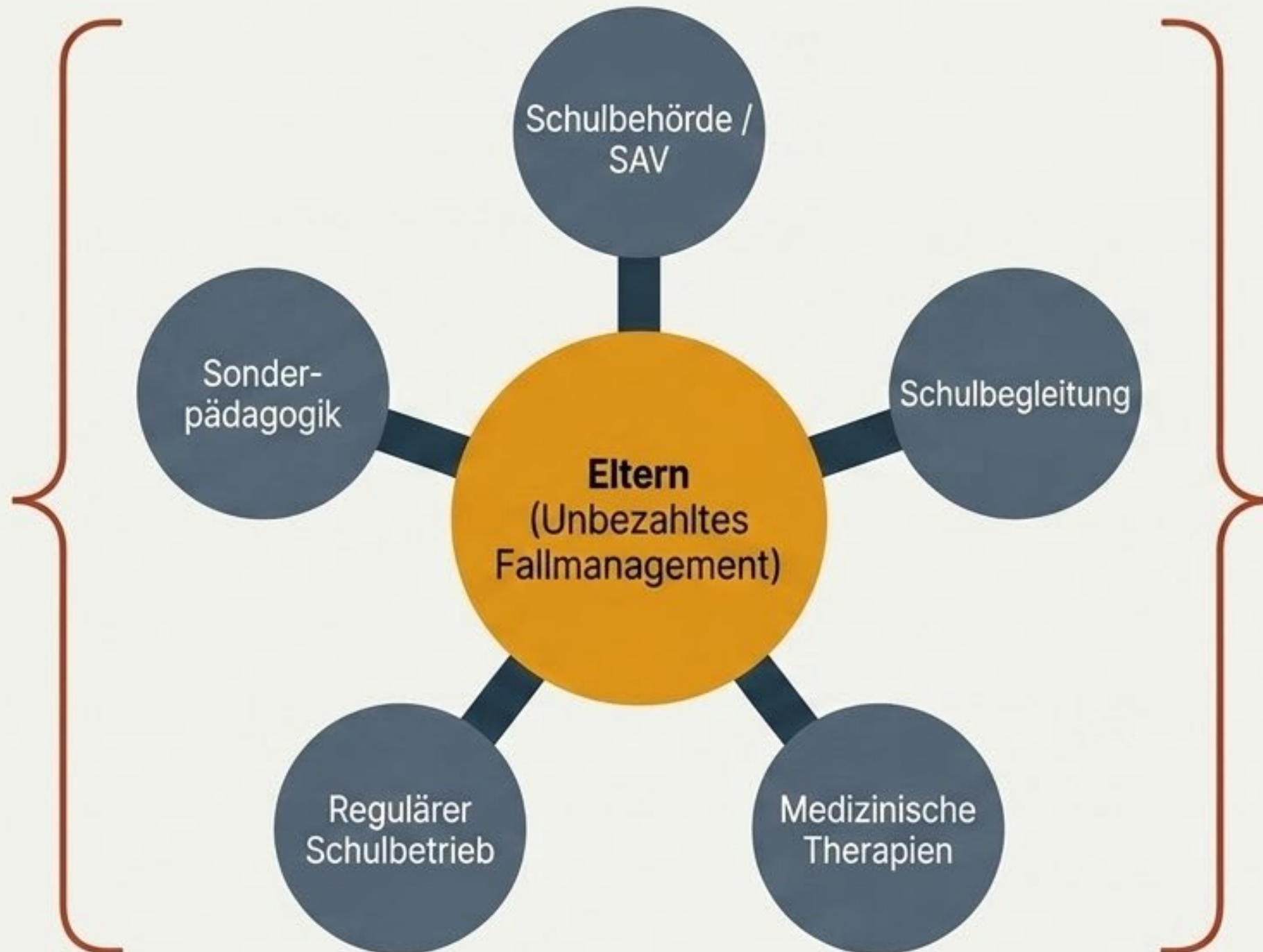
Die Darstellung ist exemplarisch zu verstehen und unterliegt keiner Empirie.  
Im konkreten Fall können sich grosse Differenzen ergeben.

# Fallvariante B: Die schulische Diagnose als System-Trigger



- **Schule in Schlüsselrolle:**  
Lehrkräfte und schulische Experten klären die Eltern erstmals über eine vermutete Störung (z.B. ADHS, LRS) auf.
- **Unvermittelter System-Eintritt:**  
Eltern werden ohne Vorlauf in das Sonderpädagogik-System geworfen.
- **Unzureichender Startpunkt:**  
Der amtliche schulische Abklärungsprozess erweist sich hierbei zumeist als unzureichend, um die Eltern in ihrer neuen Rolle als Koordinatoren aufzufangen.

# Die unsichtbare Last: Die Doppelte Elternarbeit



- **Chronischer Stress:**  
Bis zu 55% der Eltern berichten über erhebliche emotionale Belastung, Zeitverlust und Isolation.
- **Das Koordinations-Risiko:**  
Bei komplexen Unterstützungsbedarfen obliegt das Management des gesamten Netzwerks allein den Eltern (vgl. Gasterstädt et al. 2022).
- **Die bittere Konsequenz:**  
Wer diese enorme Koordinationsleistung nicht erbringen kann (z.B. mangels Ressourcen), riskiert, dass das eigene Kind durchs Raster fällt.

# Die Anatomie des Warrior Parents: Ein systemischer Teufelskreis



# Der Ausweg: Strukturelle Systemkorrektur statt Verhaltenskorrektur

Einzelne Konfliktbewältigung & Beruhigung von Eltern.



Inklusive Bildungspartnerschaft & Abbau struktureller Eskalationsanreize.



**Die nachhaltigste Lösung liegt nicht im Managen schwieriger Eltern. Sie liegt im konsequenten Abbau der strukturellen Anreize, die Eskalation überhaupt erst notwendig machen.**

**Eltern dürfen nicht länger als bloße Fürsprecher oder Bittsteller agieren müssen, sondern müssen als anerkannt gestaltende Partner in die Prozesse integriert werden.**

# Paradigmenwechsel: Zwei Modelle im direkten Vergleich

| Kategorien              | Traditionelle Elternarbeit                                 | Inklusive Bildungspartnerschaft                           |
|-------------------------|------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|
| Rollenverständnis       | Eltern als unwissende Laien (Asymmetrie).                  | Eltern als Fallführende & Erfahrungsexperten (Augenhöhe). |
| Kommunikationskultur    | Defizitorientiert, reaktiv, anlassbezogen (bei Problemen). | Ressourcenorientiert, proaktiv, regelmässig.              |
| Machtverteilung         | Behörde entscheidet unilateral (Anhörungsrecht).           | Gemeinsame Klärung, transparente und faire Strukturen.    |
| Motivation für Konflikt | Notwendig, um überhaupt gehört zu werden.                  | Entfällt, da Erfahrungswissen aktiv anerkannt wird.       |

# Die 4 Säulen der praktischen Umsetzung



## 1. Rollenverständnis

### **Anerkennung:**

Zentrale Rolle der Eltern als Fallführende offiziell in den Verfahren und Vorschriften verankern. Respekt vor der erbrachten Langzeitleistung.



## 2. Kommunikationskultur

### **Proaktivität:**

Regelmässiger Austausch ohne akuten Problem-Anlass. Entzieht der defensiven Grundhaltung die Energie.



## 3. Faire Strukturen

### **Transparenz:**

Zuständigkeiten frühzeitig klären und schriftlich festhalten. Niedrigschwellige Durchsetzbarkeit von Elternrechten senkt den Kampfbedarf.

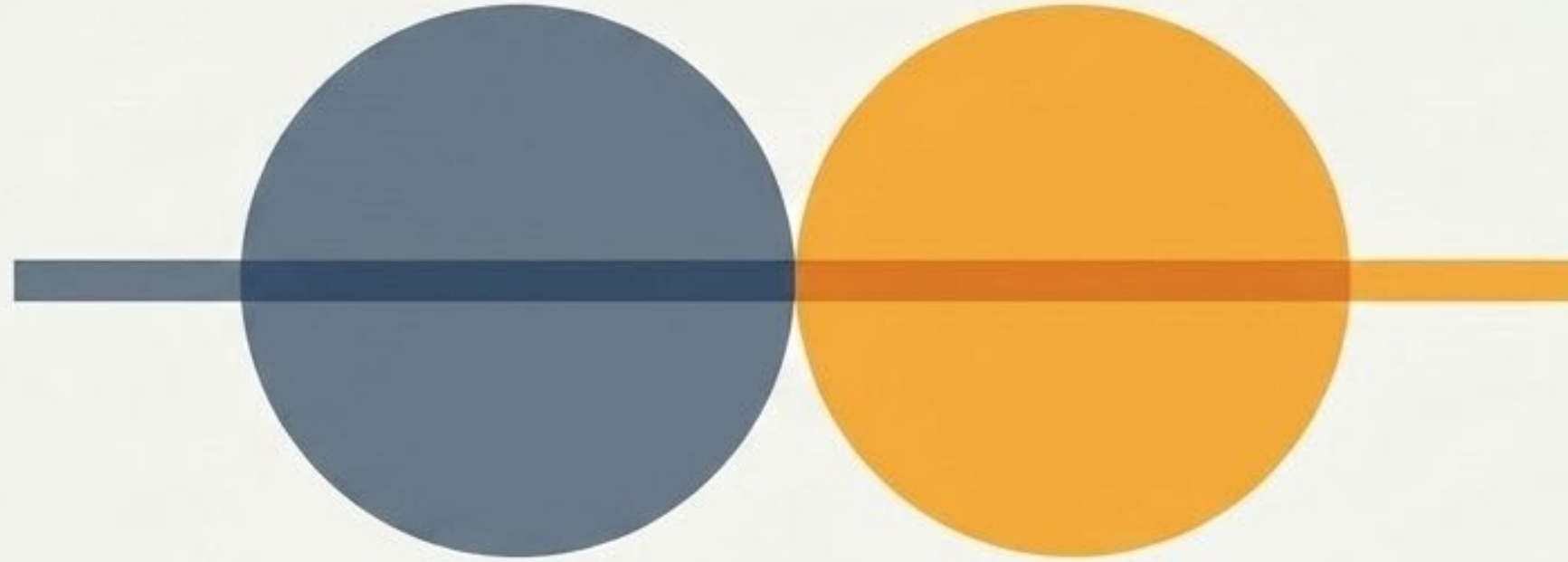


## 4. Eltern-Qualifikation

### **Coaching:**

Gezielte Unterstützung durch Elternlotsen oder Programme, damit nicht nur ressourcenstarke Eltern ihr Kind optimal vertreten können.

# Synthese: Von Passagieren zu Co-Piloten



Der Erfolg schulischer Inklusion entscheidet sich nicht allein am Förderkonzept für das Kind. Er entscheidet sich massgeblich daran, ob es gelingt, das unbezahlte, jahelange Fallmanagement der Eltern strukturell anzuerkennen.

**Echte Inklusion bedingt die Integration der Eltern als Co-Piloten – als unverzichtbarer Teil der gemeinsamen Bildungsverantwortung.**

# Literatur

- Gasterstädt, J., Strecker, A., & Urban, M. (2022). Konflikte in der komplexen Konstellation von Familie, Schule und Schulbegleitung: Elternarbeit zwischen struktureller Verantwortungslosigkeit und inklusivem Anspruch. Zeitschrift für Inklusion, 1. <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/634>.
- Grüter, S. (2025). Eltern inklusive? Studien zur Zusammenarbeit zwischen inklusiven Sekundar- und Gesamtschulen und den Eltern von Schüler:innen mit und ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf: Dissertation, Universität Bielefeld.
- Scherer, E. (2026). Die Rolle der Eltern in der inklusiven Schule. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik. (unveröffentlichtes Manuskript)

## Kontakt:

[eric.scherer@inklusion.ag](mailto:eric.scherer@inklusion.ag)

[www.inklusion.ag](http://www.inklusion.ag)

Folien erstellt mit Hilfe von KI (Gemini Notebook).